



Landespflege-Experte Konrad Seilbeck und Gerhard Koller, Leiter der Flussmeisterstelle in Regensburg, begutachten die Fortschritte bei diesem groß angelegten Projekt des Wasserwirtschaftsamts. Die Pfatter muss vor zu starker Sonneneinstrahlung im Sommer geschützt werden. Fotos: Jung

Am Ufer der Pfatter wird gebaggert

NATUR Das Wasserwirtschaftsamt will am Bachlauf zwischen Tiefbrunn und Taimering den ökologischen Zustand verbessern. Weiden und Erlen sollen helfen.

VON FELIX JUNG, MZ

MINTRACHING. Die Botschaft ist klar: Die Pfatter ist in einem „unbefriedigenden ökologischen Zustand“. So lautet die Bewertung des Wasserwirtschaftsamts Regensburg, wenn sie die Europäische Wasserrahmenrichtlinie zurate zieht. Diese stellt eine Art „Ökologie-Richtlinie“ seit dem Jahr 2000 europaweit dar.

Die Defizite lägen dabei vor allem im Bereich der Gewässerstruktur (äußeres Erscheinungsbild) sowie der übermäßigen Nährstofffracht (im Abwasser mitgeführte Nährstoffe), analysieren die Experten. Für den hohen Phosphatgehalt seien Kläranlagen und Landwirtschaft hauptverantwortlich.

Die Folge sei ein starkes Wachstum von Wasserpflanzen, die sich unterhalb des Wasserspiegels breit machen. Der Fachmann nennt das „Verkrautung“. Unter anderem Knöterich, Laichkraut oder Wasserpest würden in der Pfatter überhandnehmen, sagt Konrad Seilbeck, Sachgebietsleiter für Landespflege im Wasserwirtschaftsamt. Nun handeln die Verantwortlichen. Sie haben sich das Ziel gesetzt,



Ein Bagger hebt Erdreich aus. Das Bachufer ist zu hoch und zu steil. So erst ist im Frühjahr eine Bepflanzung mit einheimischen Bäumen möglich.

am Bachlauf zwischen Tiefbrunn und Taimering den ökologischen Zustand zu verbessern.

Weiden, Erlen und andere für Auen typische Baumarten sollen helfen, den ungehemmten Pflanzenwuchs in der Pfatter einzudämmen. Zudem erhoffen sich die Landschaftspfleger, langfristig die Strukturvielfalt, etwa mit entstandenen Wurzelstöcken oder Totholz, zu verbessern.

In den vergangenen Tagen wurde an verschiedenen Stellen Erdreich ausgehoben, damit näher an das Gewässer heran gepflanzt werden kann. Das Ufer musste abgeflacht werden. Es ist zu hoch und zu steil. Im Frühjahr beginnt die Bepflanzung auf der Südseite des Ufers. Auch weiter flussabwärts

müsste der Ufergehölzsaum noch ergänzt werden, verrät Gerhard Koller, Leiter der Flussmeisterstelle in Regensburg, beim Ortstermin nahe Sengkofen. Die Bepflanzung erfolgt nicht durchgehend. So stünde möglichen Renaturierungsmaßnahmen in der Zukunft nichts im Wege, erklären Koller und Seilbeck.

Im Sommer erreicht die Verkrautung ihren Höhepunkt. Durch die starke Sonneneinstrahlung wird diese Entwicklung befördert. Bäume sollen nun das begradigte Gewässer beschatten. Bis die Exemplare die nötige Größe erreicht haben, werden Mitarbeiter des Wasserwirtschaftsamts weiterhin die Wasserpflanzen mähen. Auf die an der Pfatter eigentlich typische Esche

FAKTEN ÜBER DIE PFATTER

- ▶ **Mündung:** Die Pfatter ist ein Bach, der bei der Gemeinde Pfatter in die Donau mündet.
 - ▶ **Ursprung:** Sie hat ihren Ursprung südlich von Dünzling, das im Donautal bei Bad Abbach im Landkreis Kelheim liegt.
 - ▶ **Weg:** Die Pfatter durchfließt im südlichen Landkreis Regensburg die Orte Thalmassing, Köfering und Mangolding.
 - ▶ **Zahlen:** Ihr Einzugsbereich beträgt 172,69 Quadratkilometer. Sie hat eine Länge von rund 30 Kilometern.
 - ▶ **Geschichte:** Die Pfatter wurde wie viele Bäche im 19./20. Jahrhundert begradigt und kanalisiert und wird seit 2002 wieder stückweise renaturiert.
- Quelle: Wikipedia/jf

wird auf Anraten des Forstamts wegen des auch hier grassierenden „Eschenriebsterbens“ verzichtet. Mehr als die Hälfte dieser Baumart sind mit dieser Pilzkrankheit bereits infiziert. Die Gesamtkosten dieses Projekts liegen bei rund 20 000 Euro.

Um den ökologischen Zustand der Pfatter und anderer Gewässer zu verbessern, seien auch an Bächen Gewässerrandstreifen und Grünstreifen in hängigen Feldern nötig. Außerdem seien gewässerschonende Bewirtschaftungsweisen, wie etwa Mulchsaat, Zwischen- oder Winterbegrünung sowie bedarfsorientierte Düngung, ein Muss, sagt das Wasserwirtschaftsamt. Bei Kläranlagen sieht es kaum mehr Verbesserungsmöglichkeiten.